

mit dir schläft, die Banknoten zählt, während sie dir durch die Haare streicht?“ Der kleine Billig bekam Mut vor sich selbst. „Sie hat mir verschwiegen“, schrie er in sich hinein, „sie hat mir verschwiegen, was sie hier für eine seltsame Stellung einnimmt. Das ist zum wenigsten – unerhört ist das. Wann hat sie auch nur eine Andeutung gemacht, daß ich die Helbing, Kollmann und Kastanis hier treffen würde – hier in unserem Venusium? Ha – Donnerwetter – sie hat mich betrogen: sie will etwas anderes scheinen als sie ist.“ Er sah unterdessen langsam ein, daß er noch lange nicht auf den Grund dieses Verhältnisses gekommen war, die Konturen blieben verwischt, ein Gefühl großer Unsicherheit beherrschte ihn. Margot hatte ihn ganz offenbar vom Rennen entführt, er entsann sich, daß bei allem ihr Willen maßgebend gewesen war. „Ach, ach, ach“, flötete er, in den Ton alter Tanten zurückfallend, „wie unschicklich – wie verteufelt unschicklich.“ „Man könnte auch sagen“, fuhr er wichtiger fort, „unklug – – sehr unklug so zu sagen.“

Jetzt kamen Breuer mit Margot und Helbing in das grüne Zimmer. Kollmann und Kastanis folgten. Breuer richtete das Wort an Margot und begleitete seine Worte mit schnellen Handbewegungen. Margot überragte die Männer um die Länge eines halben Kopfes. Callius stand auf und küßte ihr die Hand. Die Dienstmagd wurde von niemandem, am wenigsten aber von Margot eines Blickes gewürdigt. Breuer sagte: „Sie können sich darauf verlassen, daß es ein Fehler ist, damit noch zu warten. Die Dinge drängen zur Tat. Wie der Weizen hier gebraucht wird und mit welchen Preisen man ihn bezahlt – das kann Ihnen vielleicht Kollmann näher auseinandersetzen.“ Kollmann schluckte und räusperte sich, das Huhn in seiner Kehle stieg auf und ab, die Spielhahnfeder (er nahm selten den Hut